

Wege zum Erfolg

Von Walter Egle, Geschäftsführer A.M.I. GmbH, Feldkirch



Schmerzfremde, effiziente Behandlung des Volksleidens „Hämorrhoiden“ mittels dem A.M.I. HAL / RAR-Doppler System.

„When Competence is a commodity, only CREATIVITY will make a difference!“

Dieser Satz gilt heute mehr als je zuvor, wird doch die Qualität der Ausbildung und die Qualität der Arbeitsleistung der Menschen weltweit immer mehr in den Mittelpunkt des politischen Bemühens gestellt.

Und dies mit Erfolg! Vorbei sind die Zeiten, in denen man HighTech-Produkte nur aus bestimmten Regionen oder Ländern der Welt kommend als solche akzeptiert. Vorbei sind die Zeiten, in denen Europa und USA einen Wissensvorsprung in modernen Technologien für sich beanspruchen konnten.

Der Markt für Medizinprodukte wird in vielen Teilen der Welt von talentierten, gut ausgebildeten Unternehmern als Zukunftsmarkt gesehen und entsprechend täglich mit „Innovationen“ bereichert. Vielfach ist der Markt gar nicht mehr in der Lage die Vielzahl der „Innovationen“ zu erkennen, darauf zu reagieren und diese zu absorbieren. Sind wir nicht Alle innovativ?

Wie soll der Kunde mit all den „Innovationen“ umgehen? Der Kunde – in unserem Fall der operativ tätige Arzt – kommt ja gar nicht mehr dazu seine Kunst am Patienten auszuüben. Er muss sich von Kongress zu Kongress bewegen um immer wieder zu hören, dass das was er macht, nicht mehr Stand der Technik ist und er, wenn er nicht die neue Innovation seinen Patienten anbietet, den „Anschluss“ verpasst! Das klingt provokativ und überzeichnet, führt aber zu einer Feststellung die da lautet:

Innovation allein genügt nicht!

Das Klingt wahrscheinlich nicht gerade motivierend für Neueinsteiger. Was braucht es denn noch, wenn

Innovation und Kompetenz nicht genügt, um in dem Markt „Medizintechnik“ mit Erfolg zu reüssieren? Folgende Überlegung von Peter Drucker hat uns bei A.M.I. von Anfang an begleitet und ist Basis für die Entwicklung unseres jungen Unternehmens während der letzten 5 Jahre.

„Es ist besser einen Markt zu haben, als ein Produkt!“ (Peter Drucker)

Innovation ist WICHTIG, aber STANDARD – die Welt ist voll mit Innovationen! Erfolg mit Innovationen erfordert einen **schnellen, breiten und professionellen** Zugang zu den internationalen Märkten!

Es muss genau überprüft werden, ob der derzeitiger Marktzugang das notwendige Potenzial bietet, um möglichst schnell den ROI an einer Innovation zu verdienen. Hat man diesen Marktzugang nicht, sollte man sich zumindest gleichzeitig mit dem Beginn der Produktentwicklungsarbeiten um den Aufbau des notwendigen Marktzuganges kümmern. Hierbei können Organisationen wie der Gesundheits-Cluster in Oberösterreich besonders wertvolle Aktivitäten entwickeln und jungen Unternehmen beim Aufbau von internationalen Marktzugängen helfen.

[weiter auf Seite 2](#) →

AUS DEM INHALT

SEITE 4

- Dosisverteilung

SEITE 6

- Innovation aus Österreich

SEITE 7 - 9

- GC-Rückblick und Vorschau

SEITE 10

- MEDICA: GC vor Ort

EDITORIAL

Liebe Cluster-Partner,
sehr geehrte Damen
und Herren!



Werfen Sie mit uns einen Blick in die Vergangenheit! Wir lassen in dieser Ausgabe das **Jahr 2006 Revue passieren**: spannende Veranstaltungen zum Fachthema Medizintechnik und zahlreiche abgeschlossene Kooperationsprojekte haben das vergangene Jahr zu einem äußerst erfolgreichen gemacht.

Besonders freuen wir uns über den stetigen Zuwachs an Partnerunternehmen. Immer mehr Unternehmen erkennen den Nutzen des Clusters und ergreifen die Chance im Verbund mehr zu erreichen. Denn: **Das Netzwerk lebt von der aktiven Teilnahme der Partnerunternehmen!**

Kooperationsprojekte bilden den Grundstein langfristiger Geschäftsbeziehungen. Auch im Jahr 2007 hält das Land Oberösterreich wieder Fördermittel für Clusterkooperationsprojekte bereit.

Ergreifen Sie diese Chance und setzen Sie Ihre innovativen Ideen gemeinsam mit anderen Unternehmen um! Wir helfen Ihnen geeignete Partner zu finden, ermöglichen Ihnen den Zugang zu Fördermitteln und unterstützen Sie bei der Antragstellung und Projektdurchführung.

Selbstverständlich hat der Gesundheits-Cluster auch 2007 wieder interessante Veranstaltungen für Sie vorbereitet. Gleich am **31. Jänner** geht es los: Beim GC-Netzwerkabend dreht sich alles um die **Reinraumproduktion für die Medizintechnik**. Einen Gesamtüberblick für das ganze Jahr finden Sie auf Seite 9. Oder werfen Sie doch einen Blick auf unsere Homepage www.gesundheits-cluster.at. Dort finden Sie immer aktuelle Infos über die Branche und die GC-Aktivitäten!

Ihr
Maximilian Kolmbauer

Fortsetzung von Seite 1

Wer (richtig) sucht der findet

Wo sind und wie finden österreichische Unternehmen erfolgversprechende Nischen im weltweiten Markt für Medizintechnik? Ich empfehle bei der Suche nach Nischen folgende drei Kriterien unbedingt zu berücksichtigen:

1. Marktzugang: Zu welchem Markt haben wir als Unternehmen einen schnellen, breiten, internationalen Zugang mit einem fertigen Produkt!! (Krankenhaus, Pflege, Geriatrie, alternative Medizin, Dental, Land, Region...)
2. Marktbedürfnisse: In welchem Markt bekommen wir Kundenbedürfnisse 1:1 zu hören und können Produktideen auf Markterfolg abschätzen.
3. Geschwindigkeit und Finanzierbarkeit: Sind die

Voraussetzungen geschaffen zum schnellen Umsetzen einer bestimmten Produktidee?

Das Beherzigen dieser Binsenwahrheiten hat A.M.I. auf Erfolgskurs gebracht und gehalten.

www.ami.at

A.M.I. GmbH

Operative Tätigkeit seit April 2000

Ideenevaluierung – Produktentwicklung –
Produktassemblierung – Vertrieb

Firmensitz in Feldkirch / Vorarlberg
35 Mitarbeiter in Österreich

Verkaufs-Niederlassungen in Deutschland
und Frankreich

Autorisierte Händler in ca. 50 Ländern der Welt –
teilweise im Aufbau befindlich

Medizinprodukte und OEM Services

Wenn es darum geht integrierte Entwicklung und Produktion von Medizinprodukten auf den Punkt zu bringen, ist Biegler Medizinelektronik der richtige Ansprechpartner.



Produktion in Metall und Kunststoff: Im Reinraum der Klasse 100.000 werden medizinische Einwegprodukte assembliert und verpackt.

Biegler Medizinelektronik arbeitet seit mehr als 30 Jahren mit der Zielsetzung, Innovationen in der Medizintechnik zu realisieren. Das Familienunternehmen verfügt über langjährige, persönliche Kontakte zu medizinischen Forschungseinrichtungen in Universitätskliniken und Instituten. Eine Kernkompetenz von Biegler ist die Entwicklung und Produktion von medizinischen Geräten und Einwegprodukten, wobei das gesamte Spektrum vom ersten Konzept bis zur Überleitung in die Serienproduktion abgedeckt wird.

Innovationspreis für Mikrogerät P-STIM

Mit dem in der Schmerztherapie eingesetzten Produkt P-STIM ist es Biegler gelungen ein Mikro-Stimulationsgerät zu entwickeln, das mit seinem

Gewicht von nur 7 Gramm für den Anwender während der Therapiedauer völlige Bewegungsfreiheit und das Beibehalten des individuellen Tagesablaufes gewährleistet. Mikroprozessorgesteuert erzeugt es elektrische Impulse, die an periphere Nervenendigungen am Ohr übertragen werden. Die über einen Zeitraum von mehreren Tagen fortlaufende Stimulation führt zur Freisetzung von Endorphinen, welche als körpereigene Botenstoffe schmerzstillend und entspannend wirken. Dieses Konzept wurde vom Land Niederösterreich mit dem Innovationspreis ausgezeichnet und erhielt im Jahr 2006 durch die FDA (Food and Drug Administration) die Marktfreigabe für die USA.

www.biegler.com

Alles inklusive bei cms electronics

Die Automotive-Branche und die Industrie sind derzeit die Hauptgeschäftsfelder von cms electronics. Nun will der erfolgreiche Komplettanbieter für Electronics Manufacturing Services in der Medizintechnik durchstarten.

Der erste Schritt in die richtige Richtung ist bereits getan: Seit Mitte dieses Jahres ist das Unternehmen Partner im Gesundheits-Cluster. Geschäftsführer Velmeden blickt in eine positive Zukunft: „Die Mitgliedschaft im GC ermöglicht uns den Zugang zu potenziellen Partnern aus dem Netzwerk und der Medizintechnik. Wir schätzen die Clusteraktivitäten sehr und sind überzeugt dass wir dadurch den Ausbau unseres Geschäftsfeldes Medizintechnik noch besser vorantreiben können.“

Aus einer Hand

cms electronics setzt voll auf „One-Stop-Shopping“ und bietet seinen Kunden alles rund um die Elektronikfertigung. Angefangen von der Produktentwicklung über die Musterfertigung, das Bestücken von Baugruppen, manuelle Bestückung bis hin zur Endmontage des fertigen Geräts inkl. des gesamten Materialhandlings.

State-of-the-Art Prozesse, auch RoHS-konform (Bleifrei) und modernstes Fertigungsequipment sind hierfür ein Muss und unterstützen die gesamte Fertigungsprozessoptimierung. Durch den Einsatz neuester Dispenser, Drucker und SMD-Bestückungsautomaten in der Fertigung konnte die Prozesssicherheit ständig erhöht und der Throughput ausgebaut werden. Lösungskompetenz und Flexibilität bei der Bearbeitung von Problemen der Kunden sind Charakteristika von cms electronics. Die Zusammenarbeit im möglichst frühen Projektstadium ist hier sinnvoll, um die eigene Produktionserfahrung frühzeitig einbringen zu können und so zu funktionell und kostenmäßig optimalen Lösungen zu kommen.

Steil bergauf

In Klagenfurt am Wörthersee befindet sich die Zentrale und SMD-Fertigung. Eine zweite Fertigungsstätte ist in Fonyod am Plattensee in Ungarn angesiedelt. Seit dem Start des Unternehmens im Jahre 2003 konnte der Umsatz stets zweistellig gesteigert werden. Im Jahr 2005 wurden mit 80 Mitarbeitern in Klagenfurt und 85 in Ungarn 16,6 Mio. Euro umgesetzt. Zertifizierungen belegen den hohen Qualitätsstandard.



Geschäftsführer Michael Velmeden:
„Wir denken in den Köpfen unserer Kunden!“

Das Unternehmen ist ISO 9001:2000 und ISO 14001 zertifiziert, Anfang 2007 soll die für den Automotive-Sektor wichtige ISO TS 16949 - Zertifizierung dazukommen.

www.cms-electronics.com

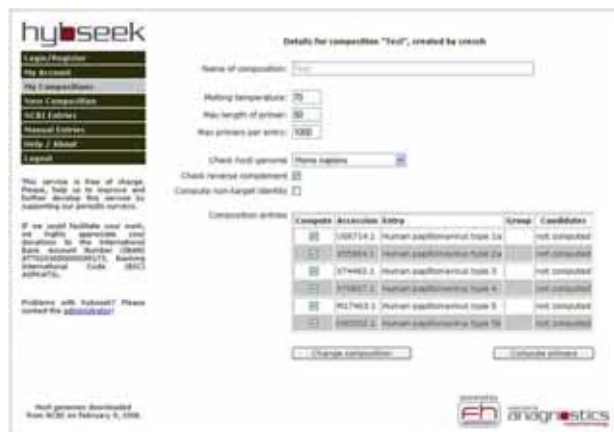
Europas erstes kostenfreies Webtool für das Design molekularbiologischer Analysen!

Hybseek online

Das F&E Kompetenzzentrum der FH Hagenberg, die Universitätsklinik Heidelberg (D) und die Anagnostics Bioanalysis GmbH entwickelten im Rahmen des EU-REGINS-Projektes MAA-GYS ein kostenfreies Webtool zum Design von PCR (Polymerase Chain Reaction) Primern und Probes. Damit wird der Entwurf lebensrettender molekularbiologischer Analysen schädlicher Mikroorganismen erheblich erleichtert. Unter www.anagnostics.com ist dieses Tool für jedermann frei zugänglich.

Ausgangspunkt der Entwicklung war eine erschreckende Tatsache: Rund 80 Prozent aller Frauen in Europa ziehen sich im Laufe Ihres Lebens eine Infektion mit dem Humanen Papilloma Virus (HPV) zu. Eine Infektion mit diesen Viren kann Gebärmutterkrebs

hervorrufen, woran allein in Europa jährlich 20.000 Frauen sterben. Eine möglichst frühe und genaue Diagnose der Infektion ist die beste Therapie gegen eine Entwicklung des Krebses und erhöht die Heilungschancen um ein Vielfaches.



Webtool für Staturerkennung

Das Ziel des REGINS-Projektes MAA-GYS (Multi Analyte Assay for Gynaecological Smear diagnostic) war die Realisierung eines Webtools für solche frühen Diagnosen. Alle Infektionen mit potenziell schädlichen Viren aber auch Mikroorganismen des vaginalen Milieus können mit molekularen Methoden diagnostiziert werden. Für diese Methoden benötigt man Biomarker, zum Beispiel PCR Primer oder Probes. Solche Biomar-

ker sind nichts anderes als Teilsequenzen des Genoms dieser Viren oder Mikroorganismen. Will man eine exakte Aussage über den Status der Infektion erhalten, müssen diese Teilsequenzen absolut einzigartig im Vergleich zu allen anderen Viren und Mikroorganismen und zum Genom des Wirts selbst (in der Regel der Mensch) sein. Dies führt dazu, dass Gigabytes von Sequenzdaten analysiert und verglichen werden müssen. Natürlich kann nur ein computerisierter Ansatz diese Sisyphus-Arbeit erfolgreich zu Ende bringen.

Das Webtool hybseek ist das erste kostenfreie Tool seiner Art. Abrufbar unter www.anagnostics.com, Auswahl „PRODUCTS“, Auswahl „hybseek“.



Mehr Infos zu diesem Projekt:

Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kern,
Tel. (07236) 3888 7110,
Thomas.Kern@fh-hagenberg.at
Informationen zu allen REGINS Sub-Projekten unter
www.regins.org

Auf die richtige Dosisverteilung kommt es an

Die Sterilisation von hitzeempfindlichen Medizinprodukten erfolgt mittels ionisierender Strahlung. Vier Partnerunternehmen des Gesundheits-Clusters – Mediscan GmbH & Co KG, E. Biegler GmbH, Greiner Bio-One GmbH und Pro-Med AG – haben im Zuge eines Kooperationsprojektes Meßmethoden entwickelt, um die Dosisaufbringung sehr genau an schwerzugänglichen Stellen von empfindlichen Medizinprodukten zu bestimmen.

Die Anforderungen der Pharma- und Medizintechnikindustrie an die Qualität der Produkte werden immer höher. Besonders der Sterilisationsprozess rückt in den Vordergrund. Bisher wurden Produkte als Ganzes mit einer einheitlichen Dosis bestrahlt. Somit konnte

zwar garantiert werden, dass die geforderte Dosis aufgebracht wurde, jedoch die Dosisverteilung an kleinen Oberflächen nicht exakt genug bestimmt werden.

Grundlegende Erkenntnis

Ziel dieses Kooperationsprojektes war es, geeignete Meßmethoden zu finden, die es ermöglichen Medizinprodukte mit genau der für das jeweilige Produkt geeigneten Dosis zu bestrahlen und Überdosierungen gering zu halten. Die Zieldosis darf nicht unterschritten werden, da der Sterilitätssicherheitswert von SAL 10^{-6} sonst nicht gewährleistet werden kann. Überstrahlung an besonders empfindlichen Stellen kann Materialschädigungen zur Folge haben. Genaue Kenntnis der Dosisverteilung ist bereits bei der Produktentwicklung ein wesentlicher Input für die richtige Mate-

rialauswahl und Designanpassungen an die Besonderheiten des Sterilisationsprozesses.

Ziel erreicht

Die Versuchsreihen von Mediscan mit medizintechnischen Produkten von E. Biegler, Greiner Bio-One und Pro-Med, führten schließlich zum gewünschten Ergebnis. Die dosimetrischen Methoden konnten so verfeinert werden, dass die Produkte mit der passenden Dosis bestrahlt werden und eine räumliche Auflösung der Dosis möglich ist. Empfindliche Teile, die unter Bestrahlung geschädigt würden, werden durch Abschirmungen geschützt.

Ing. Dietmar Weitzer von Pro-Med ist von der Behandlung überzeugt: „Dies ist genau die richtige Sterilisationsmethode für unsere Infusionsleitungen, da die eingestellten Flussparameter nicht verändert werden.“



Die dosimetrischen Methoden wurden an Produktbeispielen der Projektpartner getestet.

Matratze am Prüfstand

Durch die Studie „2CD“, welche im Rahmen eines GC-Kooperationsprojektes durchgeführt wurde, sollte der qualitative und wirtschaftliche Vorteil einer medizinisch-pflegerischen Matratze nachgewiesen und dokumentiert werden. Die Ergebnisse sprechen für sich: Die Matratze „Comfort Care Delta“ der Firma Eurofoam erhöht den Komfort für den Patienten und verringert die Gefahr des Wundliegens. Das Plus aus Anwendersicht: Der Arbeitsaufwand für das Pflegepersonal wird reduziert, dies wiederum führt zu einer Senkung der Personalkosten.

Die in Oberösterreich ansässige Firma Eurofoam produziert für den medizinisch-pflegerischen Bereich eine Matratze, die aufgrund ihrer Verarbeitung Erleichterungen in der Aufbereitung verspricht und somit die Personalbelastung senken soll. Der Name des Produktes lautet „Comfort Care Delta“ und impliziert somit ein Mehr an Patientenkomfort. Zudem wurden Vorteile im Bezug auf Dekubitusprophylaxe, Hygiene und Investitions- und Prozesskosten proklamiert. In einer Studie sollten diese Behauptungen auf ihre Gültigkeit überprüft werden.

Testbedingungen

Die OÖ. Gesundheits- und Spitals-AG (gespag) erklärte sich bereit, an der Studie teilzunehmen und stellte das Landeskrankenhaus Bad Ischl als reales Umfeld für die Testphase zur Verfügung. Das Competence

Center Health Care (CCHC) übernahm die Projektleitung, sowie die Aufgabe eine umfassende Nutzenanalyse durchzuführen.

Auf zwei Stationen (Chirurgie 1 und Interne 1) wurden je acht Standardmatratzen und je acht Comfort Care Delta gegenübergestellt. Insgesamt ergaben sich dadurch 32 Testobjekte. Die Bewertungen von Patienten und Pflegepersonal erfolgten mittels standardisiertem Fragebogen.

Überzeugendes Ergebnis

Auf das Resultat der Studie kann man bei Eurofoam stolz sein. Es wurde sowohl der erhöhte Komfort für den Patienten, als auch eine Verbesserung der Dekubitusrisikoentwicklung nachgewiesen. Die Antworten der Mitarbeiter zum Arbeiten mit den Matratzen zeigten eine klare Präferenz der Comfort Care Delta. Mittels



Studie bestätigt Vorteile der Pflegematratze „Comfort Care Delta“.

der Prozesserhebung wurde auch aufgezeigt, dass die Aufbereitung der Matratze um die Hälfte weniger Zeit in Anspruch nimmt als bei Standardmatratzen. Auch die Akzeptanz, dem neuen Produkt gegenüber, wurde mittels der Befragungen überprüft, wobei die Mitarbeiter beim abschließenden Urteil, welche Matratze sie für die tägliche Arbeit und im Sinne des Patienten bevorzugen würden, zu 94 Prozent die „Comfort Care Delta“ wählten.

Die Studie kann kostenlos beim Competence Center Health Care angefordert werden:

Mag. (FH) Manfred Pferzinger
manfred.pferzinger@cchc.at

GMP-Apotheke im LKH Steyr realisiert

In den vergangenen Jahren wurden im LKH Steyr umfangreiche Erweiterungsbauten realisiert. Einen Bestandteil der Erweiterungen bildet der Neubau der Anstaltsapotheke mit GMP-Zertifizierung. Dies machte eine Neuorganisation der Apotheke hinsichtlich der Verwaltung, der Logistik, der Produktion, der Produktionstechnik, als auch der Qualitätssicherung notwendig.

Ein wesentlicher Faktor ist die GMP-konforme Produktion und deren Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie auch die Qualifizierung der eingesetzten Produktionsmittel.

Unter GMP (= good manufacturing practice) versteht man Richtlinien zur Qualitätssicherung der Abläufe und deren Umgebung in der Produktion von Arzneimitteln mit einer sehr hohen Herstellungsqualität. In der pharmazeutischen Herstellung spielt die Qualitätssicherung eine zentrale Rolle, da hier Qualitätsabweichungen direkte Auswirkungen auf die Gesundheit der Patienten und deren Therapieerfolg haben können. Ein GMP-gerechtes Qualitätsmanagementsystem dient der Gewährleistung der Produktqualität und somit der Sicherheit der Patienten.

Produkte und Personen schützen

Die technische Infrastruktur bietet die Möglichkeit, auf die Bedürfnisse des einzelnen Patienten abgestimmte Medikamente herzustellen. Dies findet speziell im Bereich von Zytostatika, parenteraler Ernährung sowie Schmerzmittel Anwendung.

Da es sich bei Zytostatika um hochwirksame Zellgifte handelt, musste hier neben dem Produktschutz vermehrt auf die Personensicherheit während der Pro-

duktion geachtet werden. Dies spiegelt sich in einem speziellen Konzept wider, welches Alarmierung, Abschottung und Lüftungstechnische Sicherheitsvorkehrungen für den betroffenen Bereich beinhaltet.

Die Raumbedingungen innerhalb des GMP-zertifizierten Bereichs der Apotheke entsprechen jenen Bedingungen, die auch in der Halbleiterindustrie oder in der Pharmaindustrie angewandt werden. Es herrschen somit sterile Bedingungen, die einen aseptischen Herstellungsprozess ermöglichen.

Verlässlicher Partner

Planung, Finanzierung, Projektmanagement und Realisierung sind von der Firma VAMED in einer speziell dafür gegründeten Errichtungsgesellschaft durchgeführt worden.

Die Spezialisten der VAMED haben in enger Zusammenarbeit mit dem LKH Steyr sowohl die baulichen als auch die technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen. Es wurde ein eigenes Team installiert, um eine optimale Umsetzung dieses komplexen Projektes zu gewährleisten.

Mit der Errichtung der GMP-zertifizierten Anstaltsapotheke wurden neue Maßstäbe in der Arzneimittelproduktion von Krankenhäusern gesetzt. Diese zukunftsorientierte Lösung greift nicht nur eventuell anstehenden strengeren Auflagen hinsichtlich der Produktion vor, sondern ermöglicht auch eine freie Vermarktung der hergestellten Arzneien.

www.vamed.at
www.lkh-steyr.at



Materialschleusen



Offizin - Produktion

Kommentar



Joachim M. Schmitt



Manfred Beeres

Innovationen schneller in den Markt einführen

Medizintechnologien sind ein wichtiger Wirtschaft- und Arbeitsmarktfaktor. Die Gesundheitsausgaben im Bereich der Medizinprodukte betragen in Deutschland insgesamt über **20 Mrd. Euro**. Die Medizinproduktebranche beschäftigt in rund 1.200 Betrieben (mit mehr als 20 Mitarbeitern) mehr als **110.000 Menschen**. Eine neue europäische Studie spricht sogar von 145.000 Arbeitsplätzen in der deutschen MedTech-Branche.

Deutschland, Österreich und die Schweiz haben in den zukunftssträchtigen Innovationsfeldern der Medizintechnologie durch die große Zahl gut ausgebildeter Ärzte, Forscher und Ingenieure und den hohen Standard der klinischen Forschung beste Voraussetzungen, neue Produkte und Verfahren zur Marktreife zu führen. Wir haben durch die Universitätskliniken und die zahlreichen Kompetenzzentren in der Medizintechnik ein großes Wissen. Die Vorteile Europas liegen auch in den kürzeren Zulassungszeiten und in der sehr guten und kostengünstigeren klinischen Forschung.

Erhebliche Defizite bestehen allerdings bei der Einführung von Innovationen in die Vergütungssysteme, sodass sie dann auch zeitnah beim Patienten ankommen. Hier muss dem dynamischen Wandel der medizinischen Möglichkeiten auch ein dynamischer Wandel der Finanzierungssysteme folgen. Wir brauchen eine neue Gesundheitswirtschaft mit mehr wettbewerblichen Elementen, Wahlfreiheiten und mehr Eigenverantwortung der Menschen. Wir müssen die Rahmenbedingungen für Forschung und Entwicklung verbessern. Wir brauchen vor allem mehr Versorgungsforschung. Innovationen der Medizintechnologie können dann ein wichtiger Motor der Gesundheitswirtschaft sein und dazu beitragen, dass wir uns als „Kompetenzzentrum Gesundheit“ etablieren.

Joachim M. Schmitt & Manfred Beeres
Bundesverband Medizintechnologie, BVMed
www.bvmed.de

Kommentar

Förderberatung der VKB-Bank: Neun von zehn Anträgen positiv



Die Volkskreditbank ist die Hausbank für Oberösterreichs kleine und mittlere Firmen und Betriebe. Aus gutem Grund: Unternehmer brauchen gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten besonders tatkräftige Unterstützung. Wir bieten diese in unseren 45 Geschäftsstellen gerne an.

Die VKB-Bank entwickelt Finanzierungskonzepte, stellt zinsgünstige Kredite für sämtliche Investitionen bereit und überprüft alle möglichen Förderungen. Sie ist dank ihrer jahrzehntelangen Erfahrung ein kompetenter Partner aller Förderstellen. Von der VKB-Bank eingebrachte Anträge werden in neun von zehn Fällen positiv erledigt.

Dabei ist allerdings Genauigkeit gefragt: Nur vollständig ausgefüllte Anträge werden bei den Förderstellen von Land und Bund auch tatsächlich angenommen. Wer Investitionen vorbereitet, sollte daher rechtzeitig mit Förderspezialisten Kontakt aufnehmen. Jede Geschäftsstelle der Volkskreditbank informiert gerne detailliert und hilft mit Rat und Tat. So werden sämtliche Anträge ausformuliert und bei den zuständigen Stellen eingereicht. Die Kompetenz der VKB-Bank bei Förderungen zählt zu ihren Schwerpunkten in der Firmenkundenbetreuung. Dazu kommen besonders gute Verbindungen zu den Förderstellen.

Umwelt wird gefördert

Investitionen beim geförderten Umweltschutz machen derzeit besonders Sinn: Der Bundesumweltsfonds unterstützt durch zahlreiche Sonderaktionen Maßnahmen zur Verringerung von Umweltbelastungen in den verschiedensten Bereichen. Gefördert werden beispielsweise Investitionen bei der thermischen Gebäudesanierung oder Umstellung auf Fernwärme, zur Biomasse-Kraft- Wärmekoppelung, in Solaranlagen, Biomasse-Feuerungsanlagen sowie Biogasanlagen, Kleinwasserkraftwerke, Wärmepumpen und geothermische Anlagen.

In den meisten Fällen stellt das Land Oberösterreich weitere Fördermittel bereit. Werden Bundes- und Landesförderungen professionell miteinander kombiniert, können durchaus bis zu 44 Prozent der Investitionssumme gefördert werden.

Dr. Albert Wagner
Generaldirektor der VKB-Bank

Kopfgetragene Mikroskopie ist österreichisch

Stufenlos vergrößern wie ein Highend-Mikroskop. Fokussieren und das Sehfeld wechseln wie eine Kamera. Automatisch Parallaxenfehler ausgleichen wie das Auge. Dabei so einfach und leicht in der Handhabung wie eine Brille. Das alles vereint das Wiener Unternehmen Life Optics in seiner weltweit einzigartigen Erfindung. Varioscope sind die ersten und bis heute einzigen kopfgetragenen Operationsmikroskope der Welt. Eine rein österreichische Erfindung mit einer fast 100%igen österreichischen Wertschöpfung.

Auf allen 5 Kontinenten in über 60 Ländern vertrauen Chirurgen in den Operationssälen auf die Technologie aus Österreich, die sich in wenigen Jahren zu einer eigenen medizinischen Produktklasse entwickelt hat. Mehr als 95 Prozent aller in Österreich produzierten Geräte gehen in den weltweiten Export.

Neue Perspektiven in der Ausbildung

Nachdem Chirurgen weltweit auf die Varioscopy vertrauen, sind die Varioscope in vielen Ländern bereits zum fixen Bestandteil in der Ausbildung von Chirurgen geworden – beispielsweise an der St. Louis University, dem führenden und best ausgestatteten Ausbildungszentrum der USA. Auch das größte europäische Ausbildungszentrum, das „Mikrochirurgische Ausbildungs- und Forschungszentrum (maz)“ in Linz setzt seit

September 2004 bei der Ausbildung internationaler Mikrochirurgen auf die Varioscopy. Denn das steigende Niveau rekonstruktiver Techniken erfordert in vielen Fachbereichen die Verwendung mikrochirurgischer Operationsverfahren unter Einsatz modernster Technologien. Auch in der Ausbildung für Zahnärzte wird die Varioscopy für Spezialkurse und Workshops in Linz (maz zahn) erfolgreich eingesetzt.

Mit der Möglichkeit der Dokumentation und Präsentation aus der Sicht des Anwenders eröffnet die kopfgetragene Mikroskopie völlig neue Perspektiven für Universitäts- und Ausbildungszentren.

Am 28. Juni diesen Jahres wurde ein weiterer Meilenstein in der Ausbildung von Chirurgen gesetzt: Während in Wien ein kieferchirurgischer Eingriff vorgenommen wurde, kommentierte Univ.-Prof. DDr. Rolf Ewers (Vorstand der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am AKH Wien) parallel die Operation auf einem Kongress in Osaka aus dem Blickwinkel des Chirurgen und konnte während des Eingriffs on-line (intra-operativ) mit dem 9000 km entfernten Wien kommunizieren. Univ.-Prof. DDr. Ewers ist vom Einsatz des kopfgetragenen Mikroskops überzeugt: „Es gibt kein besseres Teaching-Tool, welches für das Tele-Teaching und Tele-Consulting verwendet werden kann.“



Die high-tech Geräte im Einsatz: Mikrochirurgisches Ausbildungs- und Forschungszentrum (maz) in Linz.

Das war 2006

Mit Stolz blickt das GC-Team auf das bisher erfolgreichste Jahr seit Gründung des Gesundheits-Clusters zurück. Stetiges Wachstum der Partneranzahl, die meisten in einem Jahr abgeschlossenen Kooperationsprojekte und die höchsten Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen!

Das Credo des Gesundheits-Clusters: Die Partnerunternehmen bestmöglich unterstützen. Sei es durch Bereitstellung von Informationen, Qualifizierungsmaßnahmen, Kontaktherstellung oder durch die Initiierung und Begleitung von Kooperationsprojekten. 2006 hat der GC wieder eine Vielzahl an Maßnahmen für die Partner umgesetzt.

Besonders erfreulich ist, dass die Anzahl der Partnerunternehmen stetig steigt. Einerseits weil immer mehr Unternehmen den Nutzen erkennen den ein Cluster bietet und andererseits weil der Wachstumsmarkt Medizintechnik auch Unternehmen aus anderen Industriezweigen, wie etwa der Kunststoff-, Mechatronik- oder der Automobilbranche, anzieht. Denn...

...einsteigen lohnt sich

Dies untermauern die beeindruckenden Wachstumsraten der Medizintechnikbranche von bis zu sieben Prozent. Bei der GC-Fachtagung am 31. Mai präsentieren Unternehmensvertreter ihre Erfolgsgeschichten. Sie

zeigten auf, was die Medizintechnikbranche zu bieten hat, warum und wie man sich von diesem Kuchen gut und gerne ein, zwei Stücke abschneiden sollte und sie gaben wertvolle Tipps, die beim Einstieg zu beachten sind. Das Besondere an dieser Veranstaltung: Unter den mehr als 100 Interessierten waren nicht nur Unternehmen aus der Gesundheitsbranche, sondern auch Vertreter der Automobil-, der Kunststoff- und der Mechatronik-Branche.

Bei der GC-Jahrestagung im September wurde dieses Thema weiter vertieft und ein Blick in die Zukunft der Medizintechnik geworfen. Experten gaben Auskunft darüber, wohin sich der Medizintechnik-Markt entwickelt, aus technologischer und wirtschaftlicher Sicht und aus Sicht der Abnehmer, was sich am Standort Österreich alles tut und welche Strategien als erfolgversprechend gelten. Den Teilnehmern wurde ein interessanter Nachmittag mit Fachvorträgen, Erfahrungsberichten, Diskussionen und Networking geboten.



Unternehmen aus vier Branchen trafen sich zur GC-Fachtagung im Mai.



Experten und Unternehmensvertreter geben Tipps zum Einstieg in die Medizintechnik.

Kommentar

Versorgungsnetze statt Krankenhäuser – Private Gesundheitszentren am Vormarsch



Mit nahezu revolutionären Erkenntnissen lässt die Studie „Gesundheitsversorgung 2020“ von Ernst & Young Deutschland aufhorchen: **Versorgungsnetze lösen einzelne Krankenhäuser ab, private Gesundheitszentren werden massiv wachsen, Wandel des Patienten zum Kunden.**

Im Jahr 2020 haben sich die Grundstrukturen im deutschen Gesundheitswesen gravierend verändert. Das Krankenhaus des 20. Jahrhunderts existiert nur noch vereinzelt. Getrieben durch die einst leeren Kassen sowie die weit reichenden Entwicklungen der Informationstechnologie wird das System durch vernetzte Einheiten getragen. Aus dem Abteilungskonglomerat früherer Krankenhäuser sind prozessbasierte Organisationen geworden. Diese Unternehmen bieten dem Kunden unter einem Dach bzw. unter einer Marke von der ambulanten über die stationäre und rehabilitative bis hin zur präventiven Versorgung ein komplettes Gesundheits- und Wellnesspaket an.

Durch die demografische Entwicklung, den technischen Fortschritt und aufgrund der Zersplitterung familiärer Strukturen steigt die Nachfrage nach ambulanten und stationären Pflegedienstleistungen weiter. Dies hat im Jahr 2020 neben den Versorgungsnetzen zu einem Wachstum privater Gesundheitszentren geführt.

Im Jahr 2020 hat sich der Patient zum Kunden gewandelt, aus Ärzten und Pflegepersonal sind Dienstleister geworden, die den individuellen Bedürfnissen des Kunden Rechnung tragen. Erfolgskriterium ist die Behandlungs- und Versorgungsqualität, die regelmäßig gemessen und in regelmäßigen, öffentlich zugänglichen Rankings publiziert wird.

Die Experten, die an der Entwicklung des Szenarios Krankenhaus 2020 mitgewirkt haben, sind sich einig, dass wir uns nicht mitten in einem grundlegenden Wandel unserer Sozialsysteme befinden. Wir stehen erst am Anfang.

Mag. Erich Lehner
Partner und Geschäftsführer Ernst & Young Österreich
und Standortleiter Linz/Oberösterreich

www.ey.com/austria

Grundsteine gelegt

Gesundheitseinrichtungen gelten als Ideen- und Problemstellungslieferanten. Beim Vorhaben diese mit den GC-Partnerunternehmen zusammenzubringen, um neue Kooperationsmöglichkeiten zu schaffen, werden erste Erfolge sichtbar. Das Interesse seitens der Krankenhäuser ist groß. Im kommenden Jahr wird auf den bisher entstandenen intensiven Kontakten aufgebaut.



Neuer Name – neues Kleid:
Alle GC-Partnerunternehmen erstmals auf CD-ROM.

modern – übersichtlich – interaktiv

Der bisher in Druckform publizierte Leistungskatalog präsentiert sich heuer in neuer Form. Kosteneffizient, modern, interaktiv – der GC-Partner Guide erstmals als CD-ROM. Mit einem Klick gelangt man zu den Unternehmensdaten aller Partner des Gesundheits-Clusters – das bedeutet: 153 Unternehmen auf einen Blick. Die heimischen Unternehmen werden auf diese Weise gut sichtbar und können auch internationale Kontakte knüpfen. Das Interesse aus dem Ausland ist groß, denn die CD-ROM ist zweisprachig aufgebaut, in deutsch und englisch.

Das Jahr 2006 in Zahlen

- Partnerunternehmen: 158
- Eingereichte Kooperationsprojekte: 5
 - Innovative Lernmedien,
 - Quality Star - Gruppen-Zertifizierung nach ISO 13485:2003
 - Implementierung von Risikomanagement
 - STERINET - Sterilisierungs-Netzwerk und internes Wissensmanagement der beteiligten Unternehme,
 - viOLEN - UV Desinfektion mit Hilfe von LED-Technologie
- Projektvolumen: Euro 1.474.218,-
- Fördervolumen: Euro 358.222,-
- Veranstaltungen: 16, Teilnehmer: 619



GC-Beiratssprecher-Stv. Mag. Michael Farthofer bestätigte bei der Jahrestagung einmal mehr: „Wer sich aktiv ins Netzwerk einbringt, wird profitieren!“



Walter Egle, Geschäftsführer A.M.I. GmbH, begeisterte mit seinem Vortrag bei der GC-Jahrestagung das Publikum.



Networking und gemütliches Beisammensein standen beim GC-Sommerfest im Schloss Pesenbach im Vordergrund.

Auf die Plätze, fertig, los!

Auch das kommende Jahr steht voll und ganz im Zeichen der GC-Strategie. Die Basis der Aktivitäten bilden die Ziele. Einerseits den Medizintechnikstandort Oberösterreich zu stärken und auszubauen, andererseits die Beziehung zwischen GC-Partnern und Gesundheitseinrichtungen zu vertiefen.

GC startet Innovationsoffensive Krankenhäuser

Die Organisation "Krankenhaus" kann in vielerlei Hinsicht als Kompetenzzentrum bezeichnet werden. Hochqualifizierte MitarbeiterInnen in den verschiedenen Bereichen und Berufsgruppen - Ärzteschaft, Pflegepersonal, Technik, ... - bilden dabei das Fundament für medizinische Höchstleistungen. Aufgrund dieser Tatsache sind wir als Gesundheits-Cluster davon überzeugt, dass im Krankenhaus viele Ideen, Vorschläge und Verbesserungsansätze entstehen. Sowohl im Bereich der Medizinprodukte und technischen Geräte als auch bei organisatorischen sowie Prozessoptimierungsthemen. Genau an diesem Punkt setzt der GC an, um die Beziehung der Partnerunternehmen mit Gesundheitseinrichtungen zu vertiefen und zu stärken: neue Innovations- und Kooperationsbeziehungen sollen entstehen.

Im kommenden Jahr werden so genannte „Innovationsworkshops“, beispielsweise im Landeskrankenhaus Rohrbach, stattfinden. Vertreter von Krankenhäusern und Industrie kommen zusammen, besichtigen vor Ort Problemquellen und erarbeiten gemeinsam Lösungsvorschläge.

Stark im Verbund

Die Cluster-Idee kann nur funktionieren, wenn Sie als Partnerunternehmen aktiv am Netzwerk teilnehmen. Wenn Unternehmen zusammenarbeiten sollen, setzt das Vertrauen und Offenheit voraus. „Geheimnisse“ werden nicht gerne geteilt, doch im Verbund können

Synergie- und Innovationspotenziale genutzt werden. Man muss manchmal über den eigenen Schatten springen und die Möglichkeit der Zusammenarbeit als Chance begreifen. Und die Chance besteht nicht nur darin eine kurzfristige Verbindung einzugehen, sondern langfristige Partnerschaften zu entwickeln. Gerade für kleine Unternehmen ist es oft, schon aus finanziellen Gründen unmöglich, alleine innovative Ideen umzusetzen. Geförderte Cluster-Kooperationsprojekte legen den Grundstein einer nutzbringenden Zusammenarbeit von mehreren Unternehmen.

Ein Appell

Wir wollen unsere Angebote und Dienstleistungen noch zielgerichteter anbieten können. Wir sind auf Ihre Meinung angewiesen! Geben Sie uns Rückmeldung zu bisherigen Aktivitäten oder teilen Sie uns Ihre Ideen und Bedürfnisse mit!

Das GC-Team ist gerne für Sie da: Tel. (0732) 79810-5156, gesundheits-cluster@clusterland.at.

Ausblick: Veranstaltungen 2007

- 31.01.07 Netzwerkabend: Reinraumproduktion für die Medizintechnik
- 28.02.07 Firmen Visite: AKAtech
- 21.03.07 Business Breakfast: Finanzierung von Innovationen, VKB-Bank
- 23.05.07 Fachtagung: Medizin-Mechatronik
- 18.09.07 GC-Jahrestagung
- 16.10.07 Business Breakfast: Risikomanagement, Ernst & Young
- 24.10.07 Netzwerkabend: Wie werde ich Zulieferer in der Medizintechnik?
- 30.10.07 Firmen Visite: AKH

Kommentar**Kreatives Leben**

In frühen Zeiten des Gesundheitswesens mit seinen Institutionen, Verbänden und Wirtschaftsbetrieben war Verwalten das Thema. Strukturen waren zu organisieren und das Verhalten der Menschen, die dazwischen lebten und arbeiteten. Dann wurde es immer enger.

In den 80er-Jahren wurden Management-Ansätze aus der Industrie geholt, um die Enge zu weiten. Verwalter wurden zu Managern. Sie sollten jetzt dafür sorgen, dass Ziele erreicht werden. Der Versuch misslang in vielen Bereichen. Die Ziele waren wohl zu selten - ohne bleiben vom Manager nur Outfit, Dienstwagen und Terminkalender. Angst bleibt auch: man hört, dass im nächsten Jahr in unserem Land ein großer Kongress mit dem Titel *Wieviel „Privat“ verträgt das Gesundheitswesen?* geplant ist.

Was soll's, sagten sich die 90er! Vordenker dachten nach: Besinnen wir uns auf *human resources* und *soft skills*. Befähigen wir doch unsere Mitarbeiter zu großen Leistungen und investieren wir in Personalentwicklung. Ziele waren noch immer schwer zu kriegen und Führung damit unmöglich. Da half es auch nicht, Vorgesetzte zu Führungskräften zu ernennen. Bergsteiger kann man führen; nimm ihnen aber den Berg und du machst sie zu Spaziergängern ...

Zwischen all diesen Entwicklungen wuchs aber ein kreatives Potential. Auch weil Spazierengehen langweilt. Mittlerweile ist der ganze Gesundheitswald durchsetzt von kreativen Menschen und ihren Ideen, die trotz Vergabegesetz, Gesundheitsreformen und immer neuen Verwaltungsinstitutionen wirksam werden. Kooperationen zwischen Großen und Kleinen, Privaten und Öffentlichen, die Cluster, Netzwerke, Plattformen, Start-ups, Buy-Outs u.a. bilden den Humus für diese Kreativität.

Wenn auch noch viele alte Bäume einem integrierten Gesundheitswesen im Weg stehen, sind wir in Österreich dennoch jeden Tag *live* dabei, wenn dieser Humus neue Lösungen erzeugt - von Menschen „denen die Zukunft in den Knochen steckt“ (Toffler 1980).

Ihr

Roland Schaffler, Herausgeber ÖKZ



GC-Stammtische: Zeit intensive Kontakte aufzubauen.

Kommentar

Auf die Zukunft vorbereitet



Immer häufiger wird man mit der Frage konfrontiert: „Sind wir auf das Leben im Alter schon vorbereitet?“. Bei der Antwort auf diese Frage muss aus technischer Sicht unterschieden werden zwischen Unterstützung für ältere, gesunde Menschen und Menschen, die auf Grund ihres fortgeschrittenen biologischen Alters krankheitsbedingt Hilfe benötigen.

Dementsprechend werden sich zwei wesentliche Entwicklungsrichtungen für technische Produkte durchsetzen. Einerseits technische Lebenshilfen für die Erhaltung von Gesundheit, Selbständigkeit und Mobilität und andererseits technische Geräte für die Unterstützung der medizinischen Diagnostik, Therapie und Rehabilitation.

Qualität, Wirksamkeit und Nutzen sowie die zunehmend an Bedeutung gewinnenden Kosten werden dabei maßgeblich die Akzeptanz dieser technischen Geräte bestimmen. Die Herausforderung in der Medizintechnik besteht deshalb darin, neben der permanenten technologischen Weiterentwicklung eigener Systeme die Innovationen und Erkenntnisse verschiedenster (Schlüssel-)Technologien für die eigene Produktentwicklung zu nutzen, um den gestellten Herausforderungen gerecht zu werden.

Unsere Aufgabe ist es, kostenbewusst, bedarfs- und zeitgerecht technische Lebenshilfen und medizinisch-technische Geräte zur Verfügung zu stellen – als einen Beitrag dafür, für das Leben im Alter vorbereitet zu sein.

Prof.(FH) Dr. Martin Zauner
Studiengangsleiter Medizintechnik,
FH OÖ Campus Linz

Für die öö. Wirtschaft und Patienten vor Ort:

Der Gesundheits-Cluster auf der MEDICA

Die weltgrößte Medizinmesse MEDICA sowie die ComPaMED, die international führende Fachmesse für den Zuliefermarkt der medizinischen Fertigung, haben ihre Position als der weltweite Dreh- und Angelpunkt der Medizinbranche eindrucksvoll bestätigt. Insgesamt wurden 137.500 Fachbesucher gezählt (2005: 137.100). Auch in diesem Jahr wieder dabei: Der Gesundheits-Cluster, der für die oberösterreichischen Unternehmen vor Ort präsent war.



Über 4.200 Aussteller aus 65 Nationen waren in Düsseldorf auf der MEDICA, der weltweit größten Medizinmesse, vertreten.

Das 38. Weltforum der Medizin präsentierte die gesamte Bandbreite an neuen Produkten, Dienstleistungen und Verfahren für den Einsatz in Arztpraxis und Klinikum. Neben der Medizintechnik und der Elektromedizin, standen physiotherapeutische Verfahren und die medizinische IT im Mittelpunkt. Tobias Loidl, Verkaufsleiter beim GC-Partnerunternehmen H+H SYSTEM, vertritt das Unternehmen jedes Jahr auf der MEDICA: „Ob wir als Aussteller oder als Besucher, der Nutzen für die Betriebe liegt klar auf der Hand. Direkte Kontakte mit Lieferanten, Kunden und Kooperationspartnern, jede Menge aktuelle Infos und vor allem sehenswerte Neuentwicklungen wie unser FlexModul® mit intelligenter Unterteilung.“

Enormes Einsparungspotenzial

Die auf der Messe vorgestellten Innovationen verbessern die Patientenversorgung, verkürzen die Behandlungsabläufe und helfen so auf die Kostenbremse zu drücken. Es hat den Anschein, dass die deutsche Industrie durch die Herausforderungen im Gesundheitssystem mit echten Höchstleistungen aufwarten kann.

Diese Einschätzung findet auch Bestätigung durch eine zur MEDICA veröffentlichte Studie der Technischen Universität Berlin, der Unternehmensberatung Droege & Comp. und des Industrieverbandes SPEN-TARIS. Demnach kann im deutschen Gesundheitssystem durch den Einsatz fortschrittlicher Technik annähernd eine Milliarde Euro eingespart werden.

Das gilt wahrscheinlich auch für die Situation in (Ober)Österreich. Der Gesundheits-Cluster ist gerade dabei zu prüfen, wie weit sich diese Studie auf die hiesigen Verhältnisse übertragen lässt.

Aus aller Herren Länder – OÖ mitten drin

Unter den Ausstellern aus 65 Ländern waren insgesamt 67 österreichische Firmen und Institutionen auf der MEDICA und ComPaMED 2006 dabei. Darunter auch zahlreiche GC-Partner: E. Biegler GmbH, MRD PHYSICOM Medical Research and Development Physicom GmbH, H + H SYSTEM Hrvatska KG, g.tec medical engineering GmbH, Piesslinger GmbH, GHX Global Healthcare Exchange Austria GmbH, Meierhofer GmbH, BMP Labor für medizinische Materialprüfung GmbH und Systema Human Information Systems GmbH. Das Highlight aus oberösterreichischer Sicht war neben der beeindruckenden Präsenz des öö. Global



Reges Interesse an den Produkten von Greiner Bio-One.

Players Greiner Bio-One, die Präsentation des Blutanalysegerätes der Frankenmarkter Firma AKAtch. GC-Beiratssprecher-Stv. Mag. Michael Farthofer zum neuen SMART: „Der SMART ermöglicht erstmals die Realisierung der wichtigsten Vorteile von patienten-nahen „on the spot“ Analysen: Geschwindigkeit, unmittelbares Patientenfeedback und höhere Produktivität in der Arztpraxis oder im Krankenhauslabor. Das führt zu dramatischen Kosteneinsparungen im gesamten Analyseprozess aber auch in der Therapie. Dies kommt sowohl den SMART Anwendern als auch den Patienten zugute!“

MediMap – offizieller Startschuss

Im Rahmen des INTERREG IIC-Projektes INNOFIRE wurde das Web-Tool MediMap entwickelt. Eine Technologie-Landkarte präsentiert europäische Medizintechnikunternehmen, Forschungsinstitute, Krankenhäuser sowie Cluster und Wirtschaftsförderungen und gibt Einblicke in deren Unternehmensprofile und Kooperationswünsche. Egal ob für Joint Ventures, Forschungs- oder Vertriebspartnerschaften, Lizenzabkommen oder finanzielle Beteiligungen strategischer Partner - sowohl mit einer Text- als auch mit der geografischen Suchmaske sollen die Akteure zusammenfinden. Diese in Europa einmalige Datenbank wurde auf der MEDICA nun offiziell gestartet. Rund 100 interessierte Teilnehmer informierten sich

vor Ort über das neuartige Business-Portal und nutzten die Gelegenheit sich bei eingerichteten Internetstationen gleich direkt anzumelden. Sie haben den Grundstein zur Anbahnung neuer Kooperations- und Geschäftsmöglichkeiten schon gelegt. Derzeit sind bereits über 180 Unternehmen und Institutionen in der Datenbank gelistet.

Werden auch Sie Mitglied in der MediMap Community und melden Sie sich an: www.medimap.eu. Bis 30. Juni 2007 ist die Mitgliedschaft kostenfrei!



Unterteilungssysteme von H+H

Der Gesundheits-Cluster ist auch im nächsten Jahr wieder vor Ort:

MEDICA: 14. - 17.11.2007
ComPaMED: 14. - 16.11.2007



Offizieller Start des Internet-Portals MediMap.



Dabei sein – sichtbar werden – profitieren: Eigens eingerichtete Internetstationen ermöglichten den direkten Einstieg zur MediMap.





Programm und Anmeldung:
www.iir.at/gesundheitswesen.html

Neue Fehler(vermeidungs)kultur im Krankenhaus

Trendwende zu verantwortungsbewusstem Risiko- und Qualitätsmanagement

Diskutieren Sie mit hochkarätigen Referentinnen zu aktuellsten Themen:

- ▶ Von der Strafkultur zu Fehlerkultur – Ein Umdenkprozess für Ärzte und Pflegepersonal
- ▶ Medical Risk ist quantifizierbar: Der praxisbezogene Umgang mit Risiken in der Medizin
- ▶ Wie teuer sind Fehler im Gesundheitswesen?
- ▶ „Meldesystem für kritische Zwischenfälle“ des Kantonsspitals St. Gallen
- ▶ Praxisbeispiel: UKH Graz – Critical Incident Reporting and Prevention System/CIRPS

30. und 31. Jänner 2007
Holiday Inn Vienna South
Wien

Unser Partner im Gesundheitswesen:



Institute for International Research GmbH | Linke Wienzeile 234 | A-1150 Wien
Tel.: +43 (1) 891 59 - 222 | Fax: +43 (1) 891 59 - 200 | E-Mail: register@iir.at | www.iir.at

Tolle Sonderkonditionen EXKLUSIV für GC-Partner!

Inserate in der Österreichischen Krankenhauszeitung (ÖKZ):
GC-Partner MINUS 15 Prozent Rabatt

Kooperation mit der ÖÖ Krone-Beilage „Bewusster Leben“:
GC-Partner MINUS 50 Prozent Rabatt bei redaktioneller Gestaltung
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt bei herkömmlichen Inseraten

Teilnahmen bei IIR-Veranstaltungen:
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

health connex '07 - Leitkongress des Gesundheitswesens:
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Quality Austria: 5 Prozent Ermäßigung bei:
Excellence Leader, Projektmanagement & Medizinprodukte-Berater
GC-Partner MINUS 5 Prozent Rabatt

GxP (Good Manufacturing/Laboratory/Clinical Practice) Qualifizierungsprogramm der human.technology Styria GmbH (Stmk) in Kooperation mit dem Gesundheits-Cluster
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Noch Fragen? Wir sind gerne für Sie da!

DI (FH) Silke Leithenmayr: silke.leithenmayr@clusterland.at
DI (FH) Philipp Wittmann: philipp.wittmann@clusterland.at

Vorschau

31.01.2007	GC-Netzwerkabend "Reinraumproduktion für die Medizintechnik" 18:00 – 19:30 Uhr, Gasthof Fischer Welser Straße 14, 4614 Marchtrenk
27.02.2007 - 01.03.2007	Medtec 2007 Messe und Konferenz, Stuttgart (D)
28.02.2007	GC-Firmen Visite AKAtsch Steinleiten 32, 4890 Frankenmarkt
21.03.2007	GC-Business Breakfast "Finanzierung von Innovationen" 09:00 – 11:00 Uhr, VKB-Bank, Pfarrplatz 12, 4010 Linz
20. - 23.05.2007	Würzburger Medizintechnik Kongress Tagung für angewandte Medizintechnik, Würzburg (D)

Informationen und Anmeldungen: daniela.burgstaller@clusterland.at

Neue Ansprechpartner im Gesundheits-Cluster – Herzlich willkommen!

Daniela Burgstaller

...ist seit 1. Dezember 2006 für das Office-Management im GC zuständig.

Die 20-jährige Linzerin hat nach Abschluss der Informatik-Hauptschule und einem Jahr Polytechnischem Lehrgang eine Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen. Die Lehre hat sie 2004 bei Hainzl Industriesysteme GmbH abgeschlossen und war seither dort beschäftigt.

Ihre Freizeit gestaltet sie am liebsten sportlich: Ski fahren, Mountainbiken, Nordic Walking und Tanzen zählen zu ihren Hobbies.

Tel.: (0732) 79810-5156, E-mail: daniela.burgstaller@clusterland.at



DI (FH) Philipp Wittmann

...ist seit 4. Dezember 2006 Projektmanager im Gesundheits-Cluster.

Nach Abschluss der Lehre zum Orgelbauer, hat der 26-jährige Scharnsteiner die Berufsreifeprüfung abgelegt und sein Studium der Medizintechnik an der FH OÖ – Campus Linz in Angriff genommen. Dieses hat er 2006 erfolgreich abgeschlossen. Während seiner Studienzeit hat er bereits einschlägige Berufserfahrung gesammelt. Als Medizintechniker war er am Landeskrankenhaus Kirchdorf beschäftigt und sein Berufspraktikum absolvierte er bei der Firma Corscience in Erlangen im Bereich Forschung und Entwicklung.

Tel.: (0732) 79810-5153, E-mail: philipp.wittmann@clusterland.at



Strategische Innovationspartner



Impressum

Die Clusterland Oberösterreich GmbH ist Träger von Cluster-Initiativen in den Bereichen Automobil, Antriebstechnologie, Kunststoff-, Möbel- und Holzbau, Gesundheitstechnologie sowie Mechatronik und von Netzwerken in den Bereichen Humanressourcen, Design & Medien sowie Umwelttechnik. Alle Maßnahmen werden vom Land Oberösterreich und Beiträgen der Partner-Unternehmen finanziert.

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Clusterland Oberösterreich GmbH, Redaktionsadresse: Hafestraße 47 – 51, 4020 Linz, Telefon: +43 732 79810 – 5156, Fax: +43 732 79810 – 5150, E-Mail: gesundheits-cluster@clusterland.at, www.gesundheits-cluster.at, **Für den Inhalt verantwortlich:** DI (FH) Werner Pamminer MBA, **Redaktion:** Barbara Wöb, **Grafik/Layout:** Fred Wolf, **Bildmaterial:** A.M.I. GmbH, E. Biegler GmbH, cms electronics gmbh, Greiner Bio-One GmbH, Pro-Med medizinische Produktions- und Handels AG, Eurofoam GmbH, VAMED Standortentwicklung & Engineering GmbH & Co KG, Life Optics, GC-Archiv. Gastbeiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung ist ausgeschlossen.